



KATH. KIRCHGEMEINDE ST. MAURITIUS BERG TG

Jurybericht

Künstlerische Innenraumgestaltung Kirche St. Mauritius, Berg

Wettbewerb im Einladungsverfahren





Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1.1 Wettbewerbsaufgabe	S.2
	1.2 Jury	S.4
	1.3 Ablauf Wettbewerb	S.4
2. Jurierung	2.1 Kriterien	S.5
	2.2 Auswahlverfahren	S.6
3. Fazit	3.1 Gesamtwürdigung	S.6
	3.2 Empfehlung	S.6
	3.3 Genehmigung der Jury	S.7
4. Würdigung / Dokumentation	4.1 Entwurf Maya Däster / Yvonne Fürst	S.8
	4.2 Entwurf Franz Wanner	S.10



1. Einleitung

1.1 Wettbewerbsaufgabe

Die kath. Kirche St. Mauritius in Berg wurde 1935-1937, nach den Plänen des schweizweit bedeutenden Kirchenbauarchitekten Adolf Gaudy (1872-1956) aus Rohrschach, im modernen Stil errichtet.

Im Rahmen der nun laufenden Restaurierung 2024/2025, sollen neben nutzungstechnischen auch liturgisch relevante Anpassungen erfolgen.

Der Kirchenraum soll, durch die Umgestaltung einiger Bereiche, optisch sowie funktional aufgewertet und an die neuen Bedürfnisse der Kirchgemeinde angepasst werden. Der Chorbereich soll heller und flexibler nutzbar sein. Durch die mögliche Verlagerung des Altarraums ins Kirchenschiff, soll mehr Nähe zum Kirchenvolk entstehen, was bei Anlässen mit geringen Besucherzahlen von Vorteil ist. Die neuen Orte der liturgischen Handlungen sollen miteinander und mit dem Bestand in Verbindung treten. Der harmonische Gesamteindruck des Kirchenraumes ist oberstes Ziel der Gestaltungsaufgabe.

Für die folgenden Objekte 1-8 waren Vorschläge zu erarbeiten:

<u>1. Altar</u>	Neugestaltung
<u>2. Ambo</u>	Neugestaltung
<u>3. Taufstein</u>	Neugestaltung optional, Optimierung Standort
<u>4. Kredentzisch</u>	Neugestaltung
<u>5. Ständer Evangeliar</u>	Neugestaltung (optional auf Ambo)
<u>6. Sitzplätze vorne</u>	Neugestaltung mobile Sitzgelegenheiten, 40 Plätze
<u>7. Wand um Hochaltar</u>	Umgestaltung optional
<u>8. Positionierung</u>	2 Vorschläge für Anordnung Objekte: im Schiff (Szenario 1) und im Chor (Szenario 2)

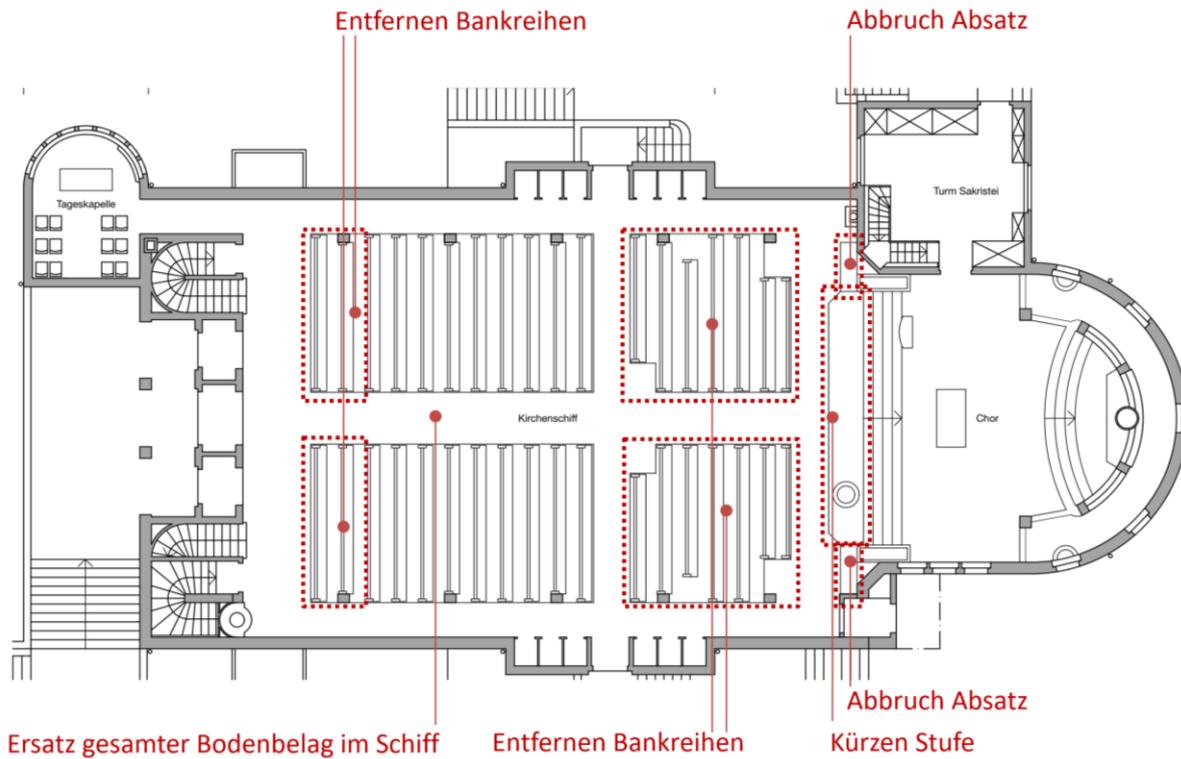
Im Kirchenraum werden weitere Bereiche und Elemente umgestaltet, die mit den oben genannten, im Wettbewerb zu erarbeitenden Objekten, in Verbindung treten. Die Gestaltung wird sich am Siegerprojekt des Wettbewerbs orientieren. Sie erfolgt daher erst nach Abschluss des Wettbewerbs und zwar durch die Architekten (G2 Architekten) in Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft und der Denkmalpflege.

Die folgenden Objekte werden umgestaltet waren aber NICHT Bestandteil des Wettbewerbs:

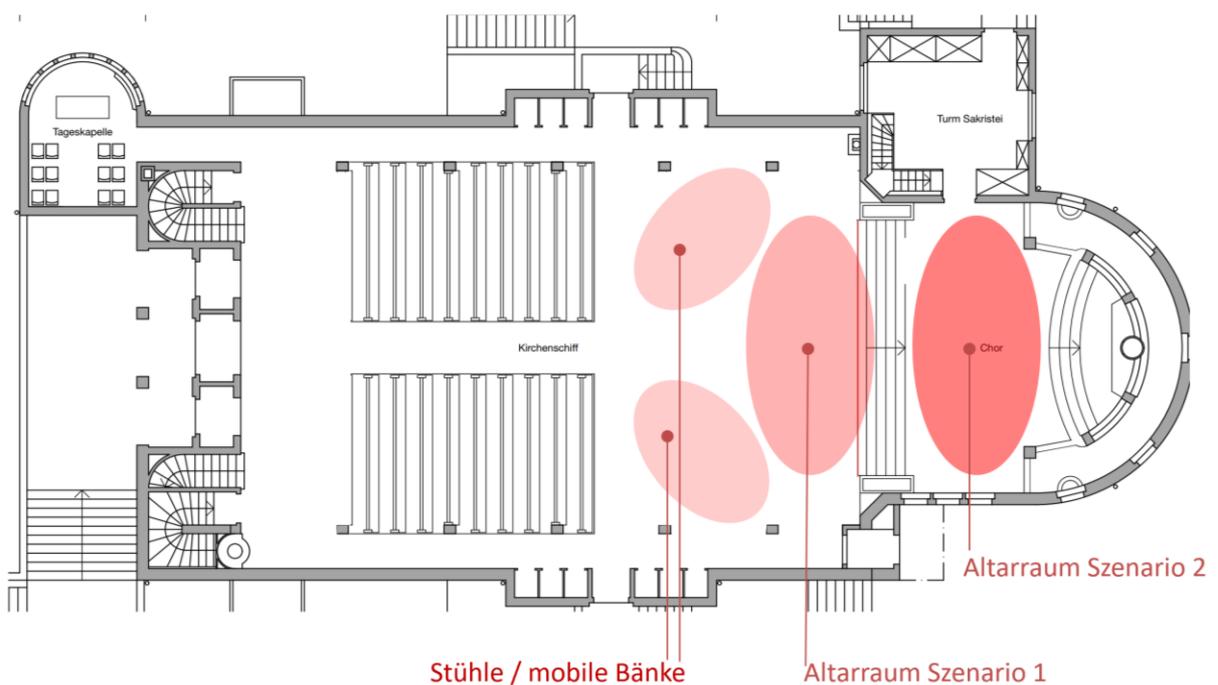
<u>Priestersitz/Sedilien</u>	Restaurierung (optional leichte Anpassung z.B. Sitzbezug)
<u>Bodenbelag Chor</u>	Restaurierung, Ergänzung Fehlstellen durch Rückbau, Anpassung untere Chorstufe auf Schrittmass Treppe
<u>Bodenbelag Schiff</u>	Totalersatz, keine Bankfelder in Holz mehr
<u>Sitzplätze hinten</u>	Restaurierung, Rückbau hintere Bankreihen für mehr Platz unter der Empore
<u>Opferkerzenständer</u>	Umpositionierung ins Mittelschiff vor die Marienfigur



Übersicht Umbaumaassnahmen



Bereiche Wettbewerbsaufgabe





1.2 Jury

Die Kirchgemeinde Berg, als Bauherrin des Gesamtprojektes, wurde vertreten durch die Jury und ihren Vorsitzenden Felix Jetter

Vorsitz	Felix Jetter, Mitglied Kirchenvorsteherschaft
Juroren:	Dominik und Angela Bucher, Gemeindeleitung Dr. Odo Camponovo, Diözesane Bau- und Kunstkommission Reto Dörig, Vertreter Kirchenbürger Cyrill Kasper, G2 Architekten Jutta Latella, Vertreterin Kirchenbürger Yvonne Montagnese, Vertreterin Kirchenbürger Christof Schalk, Vertreter Kirchenbürger
Beratung:	Peter Büchel, Büchel Neubig Partner Martin Langer, Amt für Denkmalpflege TG Linda Wenninger, Büchel Neubig Partner

1.3 Ablauf Wettbewerb

Das Wettbewerbsprogramm wurde am 30.07.2024 durch die Jury genehmigt. Nach ausführlicher Recherche, wurden die nachstehenden Künstler eingeladen:

- Maya Däster / Yvonne Fürst (MAYV), Bern
- Franz Wanner, Walenstadtberg

Am 11. und 13.08.2024 fanden die Besichtigungen der Kirche statt.

Bis zum 14.08.2024 haben die KünstlerInnen ihre Teilnahme bestätigt. Daraufhin wurde ihnen das Wettbewerbsprogramm sowie die Projektierungsunterlagen zugestellt.

Allfällige Fragen konnten bis zum 26.08.2024 per E-Mail eingereicht werden. Die Antworten wurden allen Teilnehmenden am 06.09.2024 zugestellt.

Beide Entwürfe sind fristgerecht und vollständig bis zum 18.11.2024 abgegeben worden.

Am 26.11.2024 traf sich die Jury zu einer ersten Begutachtung der Projekte.

Am 03.12.2024 fanden die Künstler-Präsentationen statt, im Rahmen derer, die Teilnehmenden der Jury ihre Projekte persönlich vorstellen konnten. Direkt im Anschluss wurde die Jurierungs-Sitzung abgehalten. Beide Projekte wurden detailliert analysiert und beurteilt. Nach umfangreicher Prüfung und Diskussion konnte ein Favorit ermittelt werden.

Um der Bauherrschaft einen ausführungsfähigen Entwurf empfehlen zu können, ist das ausgewählte Projekt noch in einigen Bereichen zu überarbeiten. Diese Punkte sind unter 3.2 zusammengefasst.



2. Jurierung

Zur Beurteilung der Künstler-Projekte ist die Jury am 03.12.2024 in vollständiger Besetzung im Pfarreisaal zusammengekommen. Als Teilnehmer ohne Stimmrecht, war auch der Präsident der Kirchgemeinde Josef Kressibucher anwesend.

Im Anschluss an die Künstlerpräsentationen wurden direkt in der Kirche die ersten Eindrücke besprochen. Nach der Mittagspause fand ein erneuter Austausch statt. Dann folgte die Bewertung der einzelnen Projekte.

2.1 Kriterien

Unter Berücksichtigung der Bewertungskriterien, gemäss Abschnitt 3.4 des Wettbewerbsprogrammes, wurden die Projekte überprüft und diskutiert:

1. Liturgische Vorgaben
2. Gesamtwirkung
(Respektierung der künstlerischen Qualität der Erbauungs- wie der Umgestaltungsphase)
3. Künstlerische Qualität
4. Erstellungskosten / Realisierbarkeit

Die liturgischen Vorgaben wurden von allen Künstlern erfüllt.

In Bezug auf die Kriterien 2-4 wurden folgende Themen intensiv diskutiert:

Gesamtbild	<ul style="list-style-type: none">- Integration der neuen Elemente in den bestehenden Kirchenraum- Präsenz / Sichtbarkeit / Gewicht der neuen Elemente im Raum- Anordnung der neuen und alten Elemente (Szenarien)- Flexibilität und Festigkeit- wieviel Leere verträgt der Raum
Formgebung	<ul style="list-style-type: none">- Herleitung / Entwicklung der Formsprache- Funktionalität- Ästhetik
Material	<ul style="list-style-type: none">- Wertigkeit der ausgewählten Materialien- Wirkung im Kontext- Farben und deren Bedeutung
Kosten	<ul style="list-style-type: none">- realistische, nachvollziehbare Angaben



2.2 Auswahlverfahren

Nach ausführlicher Diskussion und detaillierter Beratung folgte die Entscheidung der Jury. Alle Juroren erläuterten reihum ihre Haltung zu den Projekten und äusserten in offener Abstimmung ihre Wahl. Dabei kam zum Ausdruck, wie stark und passend beide Projekte für den Kirchenraum empfunden wurden, obgleich sie ganz unterschiedliche Ansätze verfolgten.

Der Entwurf von Franz Wanner beinhaltet viele spirituelle Botschaften, welche auf grossen Zuspruch bei der Jury trafen. Besonders seine Leitansätze zu den Themen Festigkeit und Flexibilität und die Übernahme alter Elemente in den neuen Kirchenraum, wurden als sehr stark und stimmig empfunden.

Das Projekt fordert aber auch, dass man sich mit diesen Themen aktiv auseinandersetzt, um die Stärken des Entwurfes zu erkennen.

Das Projekt von Maya Däster und Yvonne Fürst fügt sich harmonisch in den Kirchenraum ein. Die Objekte erscheinen modern und gleichzeitig ruhig und zeitlos. Jedes Detail wurde bereits durchdacht und auf ansprechende Weise gelöst, was die Jury sehr beeindruckte.

Der Entwurf von Maya Däster und Yvonne Fürst überzeugte die Jury letztlich mehr und soll nach einer leichten Weiterbearbeitung zur Ausführung empfohlen werden.

3. Fazit

3.1 Gesamtwürdigung

Der Wettbewerb hat 2 unterschiedliche Lösungsansätze hervorgebracht, die sich beide auf einem sehr hohen gestalterischen Niveau bewegen. Sie zeichnen sich durch verschiedene Herangehensweisen und Auseinandersetzungen der Künstler mit dem Kirchenraum aus.

3.2 Empfehlung

Die Jury empfiehlt der Bauherrschaft, Maya Däster und Yvonne Fürst mit der Weiterbearbeitung gemäss Abschnitt 6.2 des Wettbewerbsprogrammes zu beauftragen.

Im Rahmen der weiteren Verfeinerung ist folgenden Bereichen besondere Beachtung zu schenken:

1. Taufstein
Die Tiefe des neuen Beckens ist zu überprüfen.
2. Mobile Sitzgelegenheiten
Die neuen Stühle/Bänke werden vorerst ausgeklammert. Der Bedarf soll zunächst intern geklärt werden. Auch soll erst die Anpassung der Bankreihen, im Austausch mit der Denkmalpflege, definiert werden, damit die mobilen Sitzgelegenheiten entsprechend entwickelt werden können.



3.3 Genehmigung durch die Jury

Der vorliegende Bericht wurde am 19.12.2024 durch die Jury genehmigt.

Felix Jetter
Mitglied Kirchenvorsteherschaft

Dominik und Angela Bucher
Gemeindeleitung

Dr. Odo Camponovo
Diözesane Bau- und Kunstkommission

Reto Dörig
Vertreter Kirchenbürger

Cyrill Kasper
G2 Architekten

Jutta Latella
Vertreterin Kirchenbürger

Yvonne Montagnese
Vertreterin Kirchenbürger

Christof Schalk
Vertreter Kirchenbürger



4. Würdigung / Dokumentation

4.1 Maya Däster und Yvonne Fürst

Das Projekt der beiden Künstlerinnen legt den Fokus auf die im Kirchenraum vorhandenen Formen, Materialien und Farben. Diese wurden sorgfältig analysiert-, teilweise neu interpretiert und somit aus dem Bestehenden heraus, neue Objekte und Akzente für den Kirchenraum entwickelt.

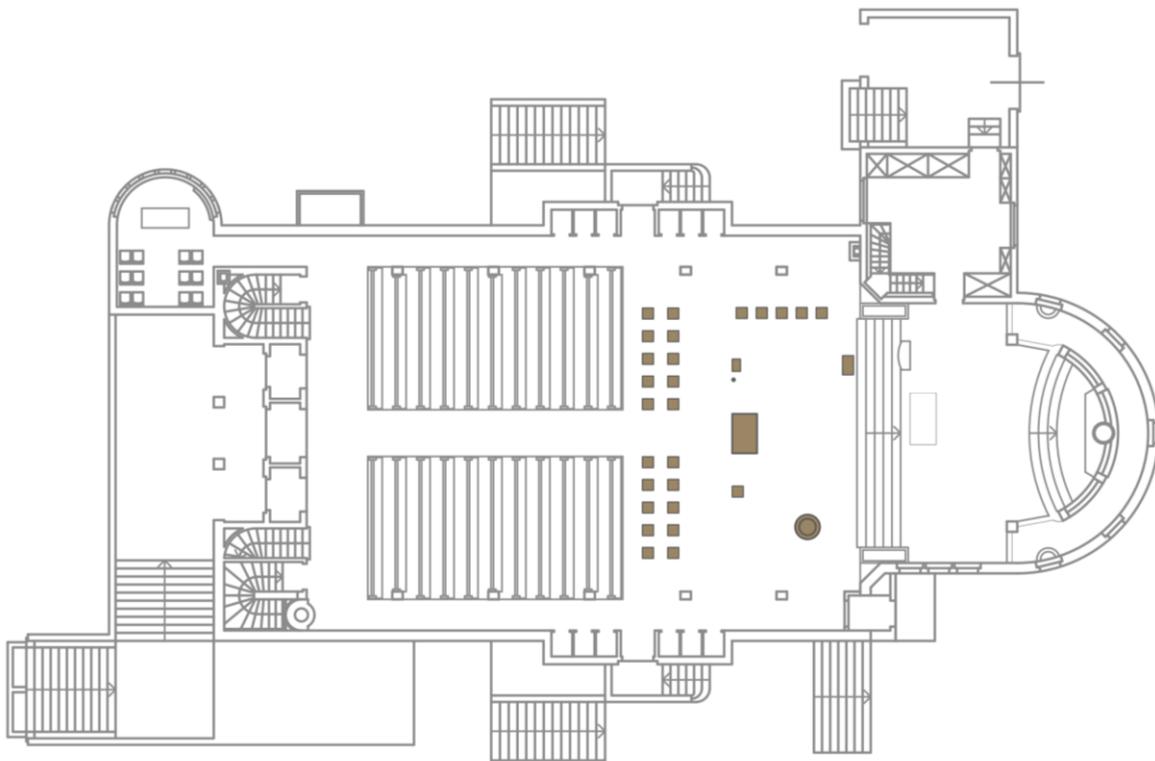
Als prägende Form, wurden die vertikalen Linien aufgenommen, welche durch die Pfeiler und hohen Fenster in Erscheinung treten. Weiter wird der Kirchenraum bestimmt durch geschwungene Formen, welche besonders markant an der Rundung der Decke wahrgenommen werden. Vertikale und geschwungene Linien werden vereint im Motiv der Kanneluren. Dieses gestalterische Ornament findet sich an diversen bestehenden Objekten, wie dem Sockel des Taufsteines und dem Osterkerzenständer. Nach aussen gekehrt und somit zur Negativform abgewandelt, entwickeln die Künstlerinnen daraus ein neues, prägnantes, gestalterisches Element, welches die neuen Objekte untereinander, aber auch mit dem Bestand verbindet.

Auch bei der Auswahl der Farben und Materialien gibt der Bestand den Ton vor. Das dunkle Grün des Serpentinsteines mit seinen sichtbaren Strukturen, führte zur Auswahl der dunklen Räuchereiche, für die Gestaltung der neuen liturgischen Objekte. Edel im Erscheinungsbild, wird das Material Holz auch dem Wunsch nach Mobilität gerecht, da die Objekte trotz präserter und würdevoller Wirkung, relativ leicht und somit beweglich ausgeführt werden können.

Der Farbton grün, findet sich auch bei den neugestalteten Elementen in Metall wieder, wie bei dem neuen Deckel für den bestehenden Taufstein und dem Ständer für das Evangeliar. Auch Textilien, wie die neuen Bezüge für die bestehenden Sedilien und den Priestersitz, werden in grün erscheinen und sich somit gut in das neue Gesamtbild einfügen.

Für das Arrangement der neuen und alten Objekte in der Kirche wurde viel Wert auf Ordnung und Gleichgewicht gelegt. Alles hat seinen Platz, ohne den Raum dabei zu überfüllen. Vorhandene Achsen werden berücksichtigt und im Entwurf weitergeführt. So werden sehr klare und beruhigende Orte geschaffen, welche zugleich dem Bedürfnis der Kirchgemeinde nach intimeren Feiern, mit mehr Nähe zwischen Volk und Zelebrant, gerecht werden.

Anhand der Tiefe der Ausarbeitung des Entwurfes und den ergänzend eingereichten Mustern und Beschreibungen, wurde die Intensität und Sorgfalt deutlich, mit der sich die Künstlerinnen der Aufgabe gewidmet haben. Vom grossen Gesamtbild bis hin zum kleinsten Detail wurde bei diesem Projekt alles durchdacht. Funktionalität geht einher mit Ästhetik und einem respektvollen Umgang mit dem Bestand.





4.2 Franz Wanner

Festigkeit und Beweglichkeit

Dieses Projekt von Franz Wanner bearbeitet die Gesamtheit des Kirchenraumes. Neben den liturgischen Elementen wurden auch die Farbgebung des Chores sowie die Kreuze unterhalb der Apostelkerzen einbezogen und somit Bestandteil des Künstlerbeitrages.

Das Konzept baut auf der Überzeugung auf, dass die liturgischen Elemente einen festen Platz in der Kirche brauchen. Dies wird durch die Wiederverwendung der Mensa des aktuellen Altares erreicht. Drei Platten, gefertigt aus dieser Mensa, sollen in den Boden eingelassen werden und bezeichnen die fixen Orte, für Altar, Ambo und Taufbecken. Die neuen Elemente sind dadurch symbolisch fest mit der Kirche verbunden, was es erlaubt, sie flexibel im Raum zu bewegen, da immer wieder Bezug zum ursprünglichen Ort genommen werden kann. Dabei wird auch auf die Natur Bezug genommen, wo jede Quelle ihren Ursprung hat.

Der Raum um den Altar soll frei bleiben. Die Farbgebung des schlicht gestalteten Altares harmoniert mit der Umgebung. Die neuen Bänke und Hocker zeichnen sich durch ihre Einfachheit und zugleich noble Erscheinung aus und sollen aus den aktuellen Bänken gearbeitet werden (Wiederverwendung). Die Gestaltung aller Elemente erlaubt eine flexible Anordnung im Raum rund um die liturgischen Elemente. Die Ocker-Gold-Farbe im Chorbereich strahlt in den Raum und erleuchtet die Kirche. Die Kreuze bei den Apostelkerzen runden das Gesamtbild ab.

Das Projekt begeistert durch seine Schlichtheit, seine Klarheit und Kraft. Es will Bestehendes bewahren. Diese Schlichtheit wird radikal umgesetzt. Das Ziel der Flexibilität und der Festigkeit wird dank den Marmortafeln als Hort der Standorte für die drei liturgischen Elemente erreicht.

Der Künstlerbeitrag überzeugt dank der Gesamtgestaltung des Raumes. Dadurch werden neue Orte geschaffen. Er lässt Raum für weitere künstlerische Gestaltungen.

Die Ausarbeitung der liturgischen Objekte erfolgte noch nicht bis ins letzte Detail. Das Projekt fand dennoch grosse Anerkennung innerhalb der Jury. Die Grundidee «Festigkeit und Beweglichkeit» wurde durch diesen Beitrag visionär skizziert. Der Gedanke des freien Raumes fand Beifall.

Am Schluss des Prozesses konnte sich die Jury zwischen zwei künstlerisch wertvollen Beiträgen entscheiden. Die visionären Gedanken von Franz Wanner waren am Ende jedoch zu wenig fassbar und beinhaltete zu viele Unbekannte. Auch die praktische Umsetzung wurde kontrovers diskutiert. So stellte sich beispielsweise die Frage, wie funktional Bänke und Hocker ohne Lehnen sind und ob und wie diese durch die Kirchbesucher angenommen würden. Die Leere des Raumes, so faszinierend dies sein kann, steht zudem im Widerspruch zum Wunsch der Gemeinde nach Nähe und dem gemeinsamen Feiern von Gottesdiensten – ein Wunsch, der auch räumlich umgesetzt werden soll.



KATH. KIRCHGEMEINDE ST. MAURITIUS BERG TG

